

Der Naturschutz-Plan als Instrument zur Umsetzung der Schutzfunktion

Naturschutz und Landwirtschaft bereiten sich auf ein „geordnetes Zusammenspiel“ vor: Mit dem neuen ÖPUL 2000 sind die Richtlinien für die Landwirtschaftsförderung bis zum Jahr 2006 auf dem Tisch. Für Naturparke eröffnen sich dabei weitreichende Möglichkeiten.

Der Naturschutz-Plan als Instrument

Neues Zusammenspiel von Naturschutz und Landwirtschaft

Für positive Projektansätze und Diskussionen im Spannungsfeld von Naturschutz und Landwirtschaft gibt es in Österreich mittlerweile zahlreiche Beispiele. Das Verhältnis zwischen Naturschutz und Landwirtschaft war bestimmt von den folgenden Entwicklungen:

- 50er Jahre: „Schaffung des 10. Bundeslandes“. Der „Wiederaufbau“ von Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg brachte großen Bedarf, aber auch neue Möglichkeiten zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion mit sich. Meliorationen und Flurbereinigungen veränderten das Erscheinungsbild ganzer Landstriche. So wurden beispielsweise in den Nachkriegsjahrzehnten 265.000 ha Feuchtfelder entwässert. Diese Fläche ist größer als Vorarlberg. Über die Notwendigkeit dieser Maßnahmen herrschte breiter gesellschaftlicher Konsens.
- 70er Jahre: „Die Grenzen des Wachstums“. Ein frühes „ökologisches Bewusstsein“, verkörpert durch die Aktivitäten des „Club of Rome“, wies mit zunehmender Intensität auf die Beschränktheit von Ressourcen, nicht zuletzt auch der Ressource Landschaft, hin.
- 80er Jahre: „Jahre des Zorns“. In diesem Jahrzehnt manifestierte sich eine Umorientierung in der landwirtschaftlichen Produktion. Der einzelne Landwirt geriet dadurch zuweilen in schwierige Situationen: Maßnahmen, die bislang üblich waren, waren mit einem Mal heftig diskutiert. Mit den neuen Naturschutzgesetzen in einigen Bundesländern wurde beispielsweise die Trockenlegung von Feuchtfeldern verboten oder erschwert. Gleichzeitig fehlten die Möglichkeiten für entsprechende Kompensation. Kein Wunder also, dass heftige Konflikte ausgetragen wurden, welche die Gesprächsfähigkeit mitunter stark in Mitleidenschaft zogen.
- 90er Jahre: „Produkt Landschaft“. Aus dieser Konfliktsituation heraus gab es zahlreiche Versuche und Initiativen, „die feindlichen Brüder“ Naturschutz und Landwirtschaft zusammenzuführen.
 - Aktivitäten des Distelvereins (NÖ). Die „Ökowertflächen“ wie auch die „Organisationsmodelle bäuerlicher Landschaftspflege“ wiesen neue Wege und stellten das „Produkt Landschaft“ in den Mittelpunkt der Argumentation. Demnach sollte die „Erzeugung“ einer Landschaft von hoher Qualität ein Bestandteil der bäuerlichen Produktpalette werden (WRBKA & MANZANO 1991).

- Ökopunkte Niederösterreich. In diesem Ansatz wurde versucht, ökologische Produktion nach einem Punktemodell zu bewerten und ökonomisch attraktiv zu machen.
- Kärntner Kulturlandschaftsprogramm. Das 1992 initiierte Programm sollte die bäuerliche Pflegeleistung, insbesondere in extensiven Gebieten, bewerten und entsprechend abgelden (ORTNER 1997).
- ÖPUL. Mit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union wurde ein neues Förderschema entwickelt, das vermehrt Umweltleistungen abgelden sollte. Bereits im ersten Programm ÖPUL 95 (Österreichisches Programm für eine Umweltgerechte Landwirtschaft) gab es Ansätze für ein sogenanntes „Regionalprojekt“ zur Umsetzung von spezifischen regionalen Aktivitäten. Die Umsetzung dieser Regionalprojekte erwies sich jedoch als schwierig, in einigen Bundesländern als de facto nicht machbar.
- 00er Jahre: „Geordnetes Zusammenspiel“. Mit dem im September präsentierten ÖPUL 2000 (Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft) gibt es das optionale Instrument eines „Naturschutz-Planes“, das eine verstärkte Regionalisierung von Maßnahmen erlaubt. (AGRARMARKT AUSTRIA (AMA) 2000, PRÄSIDENTENKONFERENZ DER LANDWIRTSCHAFTSKAMMERN ÖSTERREICHS 2000).

Der Naturschutz-Plan als Instrument

Das ÖPUL 2000 bietet erstmals als zusätzliche Maßnahme die Mitwirkung bei der Erstellung eines Naturschutz-Planes. Dafür werden ATS 1.000,-- pro Feldstück und Jahr honoriert, wobei maximal 10 Feldstücke pro Betrieb in den Naturschutz-Plan aufgenommen werden können. Die Schwerpunkte des Naturschutz-Planes entsprechen weitgehend den Zielsetzungen bzw. Kriterien eines Naturparkes. Die Ziele sind dabei die Erhaltung und Weiterentwicklung der Biodiversität, die Unterstützung der kulturlandschaftlichen Entwicklung und der Schutz landschaftlicher Ressourcen (Boden, Wasser, Pflanzenarten, -sorten, usw.).

Der Naturschutz-Plan kann auf folgende ÖPUL-Maßnahmen angewendet werden:

- 2.26 Kleinräumige erhaltenswerte Strukturen
- 2.27 Pflege ökologisch wertvoller Flächen und
- 2.28 Neuanlegung von Landschaftselementen

Der Naturschutz-Plan wird von „einem oder mehreren Betrieben im Einvernehmen mit den für Naturschutz zuständigen Dienststellen erstellt“. Der Betrag von ATS 1.000,-- pro Feldstück ist als Abgeltung für die Leistung des Landwirtes zu sehen, sich an der Entwicklung des Planes zu beteiligen. Dabei sind Informationsveranstaltungen, Diskussionen und eventuell auch Exkursionen vorgesehen.

Der Naturschutz-Plan als Naturparkauftrag

Regionaler Naturschutz-Plan im Naturparkkonzept

Die österreichischen Naturparke haben in ihrem Leitbild das gleichrangige Nebeneinander der vier Säulen „Schutz“, „Bildung“, „Erholung“ und „Regionalentwicklung“ als Aufgabenfelder definiert (VERBAND DER NATURPARKE ÖSTERREICHS 2000). Zu jeder dieser vier Säulen kann ein regionaler Naturschutz-Plan Wesentliches beitragen.

- Schutzfunktion. Im Naturschutz-Plan sollen ökologisch wertvolle Flächen (z.B. extensives Grünland, Streuobstbestände, etc.) sowie regionale Besonderheiten (Kultursorten, Wirtschaftsweisen, landschaftsprägende Strukturen) Berücksichtigung finden. Diese werden anhand der Naturschutz-Planes sowie der spezifischen Finanzierungsinstrumente erhalten, gepflegt und entwickelt. Landschaftsbild, Biodiversität und natürliche Ressourcen können damit maßgeblich verbessert werden.
- Bildungsfunktion: Für die Erstellung eines regionalen Naturschutz-Planes sind umfassende Erhebungen und die Dokumentation des Landschaftsraumes erforderlich. Als „Nebenprodukt“ der Planung können folgende Ergebnisse die Grundlage für Informations- und Bildungsarbeit sein:
 - Punktscharfe Dokumentation des Landschaftsraumes zu einem bestimmten Zeitpunkt
 - Entwicklungstrends in der Landschaft (z.B. Verwaldung, Intensivierung, Verlust von Extensivflächen, etc.)
 - Dokumentation regionaler Eigenart und Besonderheit
 - Dokumentation wertvoller Flächen und naturräumlicher Besonderheiten
- Erholungsfunktion. Gerade im Naturparktourismus stehen „intakte“ Landschaft und der Erholungsanspruch des Gastes in einem unmittelbarem Zusammenhang. Durch die Umsetzung eines Naturschutz-Planes kann die Landschaft in ihrer Qualität gesichert und entwickelt werden.
- Regionalentwicklungsfunktion. Durch den Naturschutz-Plan können unter dem Aspekt „Landschaftspflege“ beachtliche (s.u.) zusätzliche Geldmittel für die landwirtschaftlichen Betriebe in der Region angesprochen werden. Auch regionale Vermarktungsschienen und Produktentwicklungen können in Zusammenhang mit dem Naturschutz-Plan aufgebaut werden.

Naturpark als „Drehscheibe“

Ohne Übertreibung kann also ein Naturschutz-Plan als das Instrument zur Integration von Naturparkfunktionen angesehen werden. Der regionale Naturschutz-Plan ist eine gemeinschaftliche Aktivität, die mit beachtlichem Aufwand verbunden ist. Die organisatorische Struktur eines Naturparks kann dabei folgende Funktionen wahrnehmen.

- „Kristallisationspunkt“. Eine Struktur „vor Ort“ kann die Landwirte auf die Möglichkeiten aufmerksam machen und die Initiative für die Umsetzung ergreifen.
- Organisatorische Unterstützung. Im Laufe der Entwicklung des Planes ist vielfache Koordinierungsarbeit zu leisten, Veranstaltungen und Exkursionen müssen organisiert sowie verschiedene Interessen zusammengeführt werden.
- Verknüpfung und Vernetzung der Ansprüche. Die maximale „Verwebung“ des Naturschutz-Planes mit den regionalen Aktivitäten und Schwerpunkten muß gewährleistet werden.

Ein Weg zum Naturschutz-Plan

Die drei Möglichkeiten des Planes

In der Diskussion um die mögliche Umsetzung haben sich drei Ansätze zur Umsetzung dieses Naturschutz-Planes herauskristallisiert. Eine enge Zusammenarbeit der „für Naturschutz zuständigen Stelle“, der landwirtschaftlichen Betriebe, der Projektbetreuer des Landes und der ÖPUL-Berater, hat sich als sinnvoll erwiesen

- Flächenbezogen: Einzelne Flächen bzw. Flächentypen stehen im Vordergrund. Beispielsweise kann in Gebieten die Pflege bestimmter Habitats (FFH-prioritäre Lebensräume, Biotope, etc.) erforderlich sein. Dieser Ansatz macht insbesondere in Gebieten Sinn, wo unter einem spezifischen Aspekt Maßnahmen gesetzt werden sollen (z.B. ein Feuchtgebietsprogramm, Natura 2000, etc.).
- Betriebsbezogen: Im Mittelpunkt steht der einzelne landwirtschaftliche Betrieb, der seine Natur- und Umweltleistungen optimiert. Vor allem im Umgang mit größeren Betriebsstrukturen (Ressourcen) kann dieser Ansatz erfolversprechend sein. Ein diesbezügliches Pilotprojekt in Niederösterreich ist in Ausarbeitung (Österreichisches Kuratorium für Landtechnik).
- Regionsbezogen. Im Vordergrund steht die Entwicklung der gesamten Region (beispielsweise einer Naturparkregion). Ausgehend von flächendeckenden Planungsarbeiten wird eine Optimierung der landschaftsökologischen Situation wie auch der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen angestrebt. Dieser Ansatz ist insbesondere in Regionen mit kleinen Betriebsstrukturen als bedeutsam anzusehen. Zu bedenken ist vor allem, dass viele Probleme (z.B. allgemeine Nutzungsaufgabe) und Flächen (z.B. Grenzraine oder Hecken) einem einzelbetrieblichen Ansatz entzogen sind und nur unter Zusammenwirkung von mehreren Interessierten gelöst werden können. Durch die regionale Betrachtung ist es zudem am ehesten möglich, einen über die unmittelbare Flächenpflege hinausgehenden Nutzen (Labeling, Kooperationsformen) zu erzielen.

Ein schönes Ziel, ein weiter Weg

Der Naturschutz-Plan ist ein flexibles Instrument, das mehrere Zugänge erlaubt. Aufbauend auf den Erfahrungen in anderen Projekten und insbesondere im Modellprojekt Naturpark Pöllauer Tal wird für Naturparke der folgende Ablauf vorgeschlagen:

- Vorarbeiten
 - Vorgespräche / Information. Aufbauend auf eine fundierte Information durch die zuständige Fachstelle für Naturschutz der Landesregierung informiert der Naturpark die Landwirte über die bestehenden Möglichkeiten und „erkundet“ das Interesse der Landwirte an einem derartigen Projekt.
 - Klärung der Finanzierung. Während die Umsetzung des Naturschutz-Planes zur Gänze aus dem ÖPUL finanziert werden kann, muss die Erstellung des Planes aus anderen Mitteln erfolgen (je nach Möglichkeiten: Gemeinde, Regionalförderung, Amt der Landesregierung, Naturpark, etc.).
 - Beschlussfassung. Nach Klärung von Bedarf, Interesse und Finanzierung kann ein Beschluss über den Beginn der Planung herbeigeführt werden.
 - Bestellung eines Projektbegleitetams. Es hat sich als sinnvoll erwiesen, alle maßgeblichen Interessen und Mitwirkenden in einem Begleitetam zu „bündeln“. In regelmäßigen Treffen können der Projektfortschritt diskutiert und alle wesentlichen Entscheidungen getroffen werden.
 - Bestellung eines Planungsteams. Die Planungsaufgabe stellt nicht zu unterschätzende fachliche Ansprüche an ein Bearbeiterteam. Bei der Auswahl eines geeigneten Teams sollten einschlägige Erfahrung, vorhandene Infrastruktur und formale Befugnisse überprüft werden.
- Planung
 - Informationsveranstaltung. Als Auftakt der Planung erfolgt eine umfassende Information für alle Landwirte. Planungsteam, Ziele und Projektablauf werden vorgestellt.
 - Grundlagenerhebung. Für die Umsetzung eines regionalen Projektes hat sich eine dreiparametrische Kulturlandschaftserhebung (Parzellenbezug, flächen-deckend) als sinnvolles Instrument erwiesen (JUNGMEIER 1997). Zoologische Erhebungen von Leitarten können wertvolle Informationen für die Entwicklung der Maßnahmen liefern.
 - Maßnahmendiskussion. Die vom Projektteam vorgeschlagenen Maßnahmen werden einer breiten Diskussion durch alle Beteiligten unterzogen.
 - Erstellung des Planes. Die erarbeiteten Maßnahmen werden flächenbezogen dargestellt und unter Parzellenbezug aufbereitet.
 - Fertigstellung / Aufbereitung. Die Planungsdokumente (Plan, Datenbank, verschiedene Themenkarten, Technische Berichte) werden verfügbar gemacht.
 - Abschlussinformation. Sämtliche Ergebnisse werden in einer abschließenden Präsentation vorgestellt.
- Umsetzung
 - Projektbestätigung. Die Projektbestätigung muss durch die für den Naturschutz zuständige Fachstelle für jeden landwirtschaftlichen Betrieb

erstellt werden. Diese ist eine Teilnahmebestätigung am regionalen Programm bzw. an den einzelnen Maßnahmen und ermöglicht den Zugang zu den spezifischen ÖPUL-Mitteln.

- Mehrfachantrag. Im Zuge des ÖPUL-Mehrfachantrages werden die erarbeiteten Maßnahmen angeführt und in weiterer Folge die Aufwendungen entgolten.
- Laufende Bewirtschaftung / Pflege. Die laufenden Pflegemaßnahmen werden durch die Landwirte entsprechend dem Maßnahmenplan bzw. dem Mehrfachantrag durchgeführt.
- Laufende Justierung / Betreuung. Ein Programm wie die Umsetzung eines Naturschutz-Planes muss laufend betreut werden. Besonderes Augenmerk gilt dabei einer Weiterentwicklung von Maßnahmen sowie der optimalen Ausnützung der vorhandenen Geldmittel. Nach Auslaufen des fünfjährigen ÖPUL-Programmes geht es im besonderen darum, das Projekt in die nächste Programmperiode überzuführen.

Der Ablauf zeigt, dass für die Erstellung eines regionalen Naturschutz-Planes in hohem Maß ein „organisatorisches und kommunikatives Rückgrat“ in der Region erforderlich ist. Diese Funktion könnte und sollte verstärkt von Naturparken wahrgenommen werden.

Literatur

AGRARMARKT AUSTRIA (AMA), 2000: ÖPUL 2000. Verlautbarungsblatt der AMA für den Bereich pflanzliche Erzeugnisse, 12. St., Wien.

JUNGMEIER, M., 1997: Die Kulturlandschaft der Nationalparkregion Hohe Tauern in Kärnten. Kärntner Nationalparkschriften 9, Großkirchheim.

ORTNER, G., 1997: Das Kärntner Kulturlandschaftsprogramm aus administrativer Sicht. Vortrag anlässlich der CIPRA-Jahrestagung, CIPRA Schriften 15, Schaan.

PRÄSIDENTENKONFERENZ DER LANDWIRTSCHAFTSKAMMERN ÖSTERREICHS, 2000: Wichtigste Bestimmungen im Österreichischen Agrarumweltprogramm ÖPUL 2000. Der Österreichische Bauer, 6a: 28-46, Wien.

VERBAND DER NATURPARKE ÖSTERREICHS (VNÖ), 2000: Österreichische Naturparke. Online in Internet. URL: <http://www.naturparke.at/>; Stand 20.10.2000.

WRBKA, T. & MANZANO, C., 1991: Organisationsmodelle bäuerlicher Landschaftspflege für Niederösterreich. Bericht an den Auftraggeber (BMUJuF), Orth/Donau.

Kulturlandschaftsprogramm Pöllauberg – Pilotprojekt zur Umsetzung eines „Naturschutzplanes“ in einem Naturpark

Im Naturpark Pöllauer Tal wurde ein Pilotprojekt zur Umsetzung eines „Naturschutz-Planes“ im Rahmen des ÖPUL 2000 ausgearbeitet. Unsicherheiten im administrativen Rahmen, vor allem aber die weitreichenden Chancen des Instrumentes wurden dabei sichtbar. Die Möglichkeiten zur Umsetzung regionsbezogener Maßnahmen sind für Naturparke von weitreichender Bedeutung.

Der Naturschutz-Plan im „Testbetrieb“

Pilotprojekt Naturpark Pöllauer Tal

Gemeinsam mit dem Naturpark Pöllauer Tal (Bezirk Hartberg) hat sich die Gemeinde Pöllauberg sehr darum bemüht, als „Testregion“ an einem Pilotprojekt des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft mitzuwirken (vergl. DULLNIG & JUNGMEIER in prep.). Dabei sollte gezeigt werden:

- Welche Chancen für Landschaft und Landwirtschaft in diesem Instrument stecken (können)
- Welche Probleme bei der Umsetzung auftreten (können)
- Wie landwirtschaftliche Betriebe die neuen Möglichkeiten nutzen (wollen und können)

Das Pöllauer Tal ist bestimmt durch eine kleinstrukturierte und abwechslungsreiche Kulturlandschaft. Das im wesentlichen durch Mischbetriebe charakterisierte Gebiet beinhaltet unter anderem folgende Kulturlandschaftselemente:

- Trocken-, Feucht- und Magerwiesen (bzw. Weiden)
- Vielfältige Wiesenraine
- Flurgehölze, insbesondere Hecken, Waldmantelgebüsche und Einzelbäume
- Ausgedehnte Streuobst-Bestände

In betrieblicher Hinsicht dominieren kleine und kleinste Grünland- und Mischbetriebe. Eine Nischenproduktion (Holunder, Freilandhühner, Edelbrände, etc.) ist ansatzweise etabliert. Im Rahmen der Naturpark-Aktivitäten setzt die Region auf verbesserte Vermarktung und touristische Entwicklung.

Kartieren, diskutieren, umsetzen

Der Naturschutz-Plan wurde in mehreren Schritten erstellt. Nach der ersten Information aller interessierten Bauern und Grundbesitzer erfolgte eine Grundlagenerhebung (parzellenbezogen: Vegetation, Nutzung und Landschafts-

element). Folgende Maßnahmen sind vorgeschlagen und sollen schrittweise diskutiert und umgesetzt werden:

- WF: Wertvolle Flächen im Sinne des ÖPUL (vor allem verschiedene Grünland-Typen, Obstbaumbestände und Rainstrukturen) sind ausgewiesen, mittlerweile auch durch das Amt der Steiermärkischen Landesregierung begutachtet und im sogenannten „Herbstantrag“ beantragt worden.
 - Pflege von Feuchtwiesen / Feuchtweiden
 - Pflege von Magerweiden / Trockenweiden
 - Pflege von Magerwiesen / Trockenwiesen
 - Pflege und Erhaltung von Hoch- und Mittelstammanlagen
 - Rainpflege
 - Rainverbesserung
 - Erstmaßnahmen in Brachflächen
- Kleinräumig erhaltenswerte Strukturen im Sinne des ÖPUL (vor allem im Bereich der Äcker) sind als mögliche Maßnahmenflächen dokumentiert. Aus administrativen Gründen können die Maßnahmen im Bezirk Hartberg jedoch derzeit nicht umgesetzt werden.
 - Einrichtung von Spritz- und Düngefenstern im Acker / Wildkrautäcker
 - Untersaaten im Mais
 - Reihenverbreiterung im Getreide
 - Ackerrandstreifen
 - Anlage von Saumstrukturen bei bestehenden Flurgehölzen
- Neuanlage von Landschaftselementen im Sinn von ÖPUL (v.a. Einrichtung von Pufferflächen und Maßnahmen im Acker) sollen nach einem Diskussionsprozess ab nächstem Jahr umgesetzt werden.
 - Anlage von Gebüsch / Baumgruppen (vor allem auch Streuobstbeständen)
 - Verbesserung von Waldsaumstrukturen
 - Anlage von Pufferflächen (z.B. Gewässerbegleitung)
- Mitwirkung am Naturschutz-Plan: Für die Teilnahme am Programm „winken“ den landwirtschaftlichen Betrieben ATS 1.000,-- pro teilnehmendem Feldstück und Jahr. Diese Prämie soll ab kommendem Jahr steiermarkweit angeboten werden.

Administrative Probleme ausräumen

Das Interesse der Bauern an der Mitwirkung bei der Entwicklung und Umsetzung der Maßnahmen ist hoch. Nicht zuletzt durch die aktive Informationspolitik der Gemeinde bzw. des Naturparks konnte eine hohe Aktivierung erreicht werden. Im Zuge der Umsetzung der Maßnahmen sind mehrere Probleme administrativer Natur aufgetreten.

- Ein Teil der Betriebe ist zu klein für das ÖPUL (Flächengröße unter 2 ha) und fällt daher – trotz hoher landschaftlicher Bedeutung – von vornherein aus dem Programm.

- Die Maßnahmen „Kleinräumig erhaltenswerte Strukturen“ und die „Abgeltung für die Teilnahme an der Erstellung des Naturschutz-Planes“ konnten im Gebiet noch nicht umgesetzt werden.
- Ein Teil der Betriebe müsste von ÖPUL 98 auf ÖPUL 2000 umsteigen, um am Programm teilnehmen zu können, was ihnen nicht sehr attraktiv erscheint.

Es sind somit noch einige Schritte zu setzen und einige Probleme zu lösen. Pilotprojekte sollen ja nicht zuletzt auch aufzeigen, wo sich die Probleme verstecken (könnten). Wahrscheinlich wird die volle Palette der Maßnahmen nicht vor 2002 umfassend „greifen“.

Gewinn für Region, Landschaft und Betriebe

Auf jeden Fall zeigt das Projekt in Pöllauberg, dass der Naturschutzplan für alle Beteiligten wesentliche Vorteile bringen kann.

- Landwirtschaftliche Betriebe: Einerseits kann durch das Programm das landwirtschaftliche Einkommen auf direktem Wege maßgeblich verbessert werden. Die diesbezügliche Modellrechnung belegt, dass die Vollumsetzung des Programms durchaus attraktiv sein wird. Zudem eröffnet die Umsetzung des Programms indirekt zusätzliche Möglichkeiten zur Verbesserung der Wertschöpfung.
- Landschaft und Naturschutz: Die vermehrte Pflege ökologisch wertvoller Flächen, die Verbesserung von Problembereichen, sowie das lenkende Eingreifen in die landschaftliche Entwicklung (z.B. Wiederbewaldung) sind wesentliche Beiträge zur langfristigen Sicherung der charakteristischen Landschaft und ihrer Ausstattung.
- Region und Naturpark: Mit der Unterstützung der landwirtschaftlichen Betriebe sowie einer Sicherung der Kulturlandschaft ist ein Grundstein für die weitere Entwicklung der Region in den Bereichen Tourismus, Gewerbe aber auch Umwelt-Know-How gelegt. Die Funktion des Naturparks als Drehscheibe und Serviceeinrichtung wird in der Region sichtbar.

Weitere Schärfung des Instrumentes

Der Naturschutz-Plan erweist sich somit als interessantes und weitreichendes Instrument. Dieses muss jedoch noch in einigen Punkten „justiert“ werden, um eine Umsetzung in größerem Maßstab zu erfahren.

- Pilotprojekte in unterschiedlichen Natur- und Wirtschaftsräumen sowie weiteren Bundesländern
- Präzisierung der technischen und administrativen Standards
- Informationstätigkeit für interessierte Betriebe und Regionen

Die Chance, im Rahmen von Naturschutzplänen regionsspezifische Programme zu schnüren und umzusetzen, soll so verstärkt wahrgenommen werden können.

Literatur

DULLNIG, G. & JUNGMEIER, M., in prep: Kulturlandschaftsprogramm Pöllauberg. Pilotprojekt zur Umsetzung eines Naturschutz-Planes im Rahmen des ÖPUL 2000. Unveröffentlichte Studie im Auftrag des Verbandes der Naturparke Österreichs (VNÖ). Klagenfurt.